

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

dem der Erzberg wohl verlassen und vergessen war. Erst mit der endgültigen deutschen Besiedlung dieser Gebiete mag die Wiederaufnahme des Bergwerksbetriebes erfolgt sein.

Die steirischen Ottokare und später ihre Besiznachfolger, die österreichischen Herzoge, haben den Bergbau im 12. und 13. Jahrhundert bedeutend gehoben.

Im 14. Jahrhundert wurden zur Verarbeitung des am Innerberg (so wurde der Erzberg genannt) erzeugten Eisens an der Enns und ihren Zuflüssen zahlreiche Hämmer errichtet. Sie wurden „Schrottschmieden“ genannt (vom mittelhochdeutschen Worte schrotten = schlagen). Diesen Hämmern verdankte Weyer seinen Reichtum und seine Entwicklung zum Markte. In den Schrottschmieden wurden die am Innerberg erzeugten Eisenmasseln (in zwei Stücke geteilt, Halbmasseln genannt) oder Luppen verarbeitet. Vor 1500 wog 1 Halbmassel 3 Zentner.

Im 13. Jahrhundert bestand bereits eine Hammer Schmiede im Hörhag (heute J. Flacheneggers Zeughammer). 1380 hatte Berthold Schilcher, Richter in Weyer, eine Schrottschmiede als landesfürstliches Lehen inne, und 1396 hatte Peter Chienast ebenfalls eine Schrottschmiede daselbst. Im Jahre 1397 belehnte Herzog Albrecht von Österreich Ott dem Forster (an der Forsthube obs Weyer) mit einer Schrottschmiede. 1424 bestanden 11 Schrottschmieden, von denen 3 zu Gasflenz gelegen waren.

In diesen alten Schrottschmieden wurde die ganze Verarbeitung der Halbmasseln, d. i. Scheidung von Eisen und Stahl, sowie die Verarbeitung zu Werkeisen vorgenommen. Im 15. Jahrhundert wurden anstatt der Schrottschmieden schwere, langsam gehende Hämmer erbaut, wälsche Hämmer genannt, in denen nur die Ausheizung der Masseln und die Scheidung von Stahl und Eisen erfolgte. Die weitere Bearbeitung geschah in leichteren und rasch gehenden Hämmern, den Zainhämmern. Neben diesen Eisenhämmern (Schrottschmieden, wälschen und Zainhämmern), die sich nur mit der Erzeugung von Werkeisen und Stahl befaßten, bestanden in unserer Gegend sehr viele Hämmer und Schmieden, die sich der Erzeugung von Gebrauchsgegenständen, wie Messer, Klingen, Blech, Zeug, Hämmer, Sensen, Sicheln usw. widmeten.

Am Gschnaidterbach bestand seit dem 13. Jahrhundert der Hörhaghammer, zuerst Zain-, später Blech-, dann Zeug-